

**Reader**

**Winterzeit 2023/2024**

**Forschungs- und Sendezentrum "Der Literathon  
und die Lauf-, Schreib- und Kreativwerksta(d)tt "PoliS"**

**Stand: 24. 02. 2024**

## **Vorlesung - Winterzeit 2023/2024 - Text und Kunst - Inhaltsverzeichnis - Teil 1 von 13**

Im ersten Teil von 13 innerhalb der Winterzeit des Sende- und Forschungszentrums bis zur Jahresabschlussstagung zur "Lyrischen Kunst" geht es um die Vorstellung des Inhaltsverzeichnisses und der Methoden, wie die digitale Aufbereitung hier funktionieren wird. Zusätzlich gab es ein vertiefendes Seminar zu den "Neuen Medien im Kommunikationswissenschaft" am Jahresbeginn.

### **Inhaltsverzeichnis**

1. Vorstellung und Begrüßung
2. Woraus setzt sich ein Text zusammen? - Konkret wie abstrakt
3. Syntax
4. Semantik
5. Pragmatik
6. Was ist die Kunst? - Vielfältige Sichtweisen und Grenzen
7. Kunstgeschichte – Eine (ganz) schneller Überblick
8. Praktische Methoden zum Anfangen
9. Text und Kunst – ein Wechselspiel
10. Textwerkstätten – Suche nach Tiefen
11. Text und Kunst als Kommunikationsmedien
12. (Extreme) Grenzen von Kunst und Text
13. Berufliche Perspektiven

## **Vorlesung - Winterzeit 2023/2024 - Text und Kunst - Was ist ein Text? - Teil 2 von 13**

Im zweiten Teil der Wintervorlesung geht es um die Frage, wie sich ein Text konkret und abstrakt zusammensetzt, was seine mögliche Entwicklungsgeschichte ist und wie das Thema in die weiteren Teile der Vorlesung eingeordnet werden kann. Die Hörerzahl dieser Woche liegt bei aktuell 35.

Ein Text leitet sich vom lateinischen Wort "Textum" ab oder auch von "Textur" im Grafik-Bereich für Computer. Dazu kommt auch die Lesart von "Textilien". Alle haben etwas mit der Entwicklung von "Stoffen" zusammen. Dieses ist auch ein Begriff in der Literaturwissenschaft, dass Bücher aus "Stoffen" bestehen, mit verschiedenen Kontexten, die einen Text situativ, auch durch eine Personenkonstellation, bedingen. Doch man muss dort zwischen Prosa, Lyrik und Dramatik unterscheiden. Interessant wäre die Frage, ob sich diese Hauptgattungen auch mit der Kunst verbinden lassen? Doch wie kann ein schönes "Kleid" entstehen, das man sich als Leser zeitweilig anziehen möchte? Diesen Fragen stellt sich die Rezeptionsästhetik, wie Texte (Bibeltexte z.B.) bei den Hörern und Lesern ankommen und wie es zu Weiterentwicklungen kommt. Damit sind weitere Bücher, Bilder, Symbole usw. gemeint, die auf mehr und auf mehr Tiefen hinweisen. Das ist eine Aufgabe der praktischen Textwerkstätten. Konkret meint ein Text die Verbindung von Pragmatik, Semantik und Syntax durch verschiedene Lesarten, die diese Elemente mit einem Hauptthema verbinden. In der Dramatik ist das zum Beispiel das Wechselspiel zwischen Szenen und Plot, auch ein Begriff aus der Literaturwissenschaft, einer "Richtschnur", dem "berühmten roten Faden", auch eine egalitäre Lesart zwischen Qualität und Quantität von Texten, ohne sie zu sehr "verwässern" zu lassen – eine wichtige Aufgabe der Konkretion von Texten anhand von praktischen Beispielen, guten Beschreibungen von Situationen und Umwelt, damit diese für den Leser und Hörer "greifbar" werden, in einem real-fiktiven Sinne eines "Projektors" zwischen beiden Welten, der Fiktion und Realität, wobei diese verschieden auf einen Text gespiegelt werden, dass ein "Kleid" mit unterschiedlichen Farben und Strukturen entsteht. Doch diese kommen bei den Hörern und Lesern unterschiedlich an, sodass sich die Frage nach den Zielgruppen innerhalb von Millieu-Studien stellt,

welche Ziel- oder sozialisierte Gruppe bestimmte Texte und Bücher liest. So weit ich weiß, richten sich die Podcasts mehr an eine akademische Ebene, was man auch an den speziellen Themen sieht, aber auch bei YouTube sieht man die mediale Einspannung in Videos, das eine breite Öffentlichkeit angesprochen werden kann. Ein Text ist dadurch auch nicht mehr nur "geheim", sondern ein "öffentliches Ding", das sich eben der Kritik und der Rezeptionsästhetik stellt und sogar stellen muss, damit es zu Weiterentwicklungen kommen kann, auch im eigenen "Selbst", denn Texte, Worte und Bilder vereint auch ein pädagogischer Effekt im aktiven wie passiven Sinne. Ein Text hat mit den vielen Buchstaben und Sprachen auch eine Geschichte hinter sich, eine sehr lange, aber der Grundzug in der Sprachgeschichte ist doch der Weg vom Konkreten bzw. Bildlichen zum Abstrakten, das aber auch weitere Interpretationsräume der möglichen Tiefen zulässt, ein wichtiger Aspekt nochmal in der praktischen Einheit hier, über "Worttiefen" nachzudenken. Aber damit ergibt sich automatisch ein Blick zu "Bildtiefen", wenn es auch die Höhlenmalerei, die Hieroglyphen usw. gibt, eine Basis in der Geschichte von Menschen darstellt, aber das Problem an "Bildern" kann die Einseitigkeit sein, dass sie nicht einen kompletten Kontext darstellen können, sondern eher einen temporären Ausschnitt (sie brauchen daher noch zusätzliche Erklärungen – "Bildanschauungen"), ist es keine Diashow oder ein Film, sprechen diese doch immer über eine Zeit, einen Ausschnitt davon, der sich nur bedingt zeitlos verhält. Das gilt aber auch für Texte, aber es geht mehr um die Methode des Schreibens, Texte und Sprache auch individuell anpassbar zu machen, auch als Rahmen für eigene Gedanken, um eine eigene Tiefe zu finden. Vielleicht ein Beispiel durch den Buchstaben A. Im Griechischen ist es das Alpha, als Teil der indogermanischen Sprachfolgen, die vom Semitischen beeinflusst wurden, und dann eben auch die romanischen Sprachen, sodass sich Vernetzungen der Texte und einzelnen Sprachfamilien als Systeme der "Striche" ergeben. Das Semitische wird rückwärts gelesen, siehe auch die arabischen Sprachen, aber es gibt "Ähnlichkeiten" durch den Buchstaben A, der im Hebräischen das "Aleph" ist und dieser Buchstabe hat etwas um die Ecke gedacht, die Form eines Rindskopfes, auch aus dem Phönizischen und der Keilschrift, die eben von Bildern abstammt, auch durch die Hegemonstaaten von Ägypten usw., in unterschiedlichen Ausformungen. Und immer wenn etwas plausibel ist, dann kann es auch zu einer Reduktion kommen, zu einer Sprachlogik, woran sich das Thema von Syntax usw. anschließt.

Im dritten Teil der aktuellen Vorlesung geht es um die Thematik des Syntaxes, der Satzstellung, die zwischen verschiedenen Wortarten und der Grammatik als formale Sprache changiert. Der Teil ist der erste neben Semantik und Pragmatik, die für die Text-Plausibilität/Kohärenz wichtig ist. Diese Woche haben 10 Leute zugehört. Danke.

### 3. Die Syntax

Sie meint im Grunde die Satzstellung mit den verschiedenen Elementen von Substantiven, Verben, Adjektiven, Adverbien, Partizipien, Konjunktionen, Präpositionen, die auch von verschiedenen Fällen (1. bis 4. Fall) bedingt sind. Syntax meint auch Ordnung, Reihenfolge, sodass sich der zusätzliche Aspekt der Plausibilität schon ergeben kann. Diese Kombination der Zeichen von Objekten, Quasi-Subjekten als real-fiktive Spiegel, werden mit Satzzeichen abgeschlossen. Damit geht das Kapitel der Satzlehre einher, zwischen Wort- und Satzgruppen. Doch Satz meint zum Beispiel auch den Buchsatz, aber in erster Linie ein Fundament der Grammatik (Gramma = Buchstabe). Morphologie = Zustandekommen von Präfixen und Suffixen. Es gibt natürliche und formale Sprachen, für einige Forscher besteht da kein Unterschied zur Entstehung von Satzstrukturen, die sich innerlich wie äußerlich stufenhaft weiter aufbauen, durch Komposita, Wortbildungen usw. Es gibt daher viele Syntaxformen, die miteinander harmonisieren können: Satz, Wort, Text, auch nach den Regeln der Stimmen, die sich dadurch funktional bedingen, welche kommunikativen Zweck sie erfüllen (Attribute) - Dependenzgrammatik, Binding-Theorie - Syntaxtheorien. Syntaxformen innerhalb von Sprachen folgen bestimmten Logiken, wohlgeformt,

als Zeichenvorrat, Alphabet, mit Regeln oder natürlicher Sprache, das heißt, eine Sprache, die eher frei formuliert wird, anders als in der Informatik. Die Semantik bezieht sich darauf mehr induktiv

#### 4. Semantik

Im vierten Teil der aktuellen Vorlesung meines Forschungszentrums zwischen den Welten geht es um die theoretischen Voraussetzungen des Begriffsfeldes der Semantik, was eben auch ein Wortfeld meint, in welchem Zusammenhang es steht, auch als Brücke zur Syntax und Pragmatik. Diese Woche haben 16 Leute zugehört, sodass sich eine Erhöhung ergeben hat. Danke.

Die Semantik fragt nach der Verbindung von Worten, Themen und ihren inneren Zusammenhängen. Das meint Wortfelder, die in einem bestimmten Bedeutungszusammenhang stehen, auch mit anderen (z.B. Möbel und Materialien). Bei bestimmten Texten kommt ein bestimmtes semantisches Feld eher vor als bei einem anderen, was für die Textanalyse wichtig ist. In der Linguistik meint es auch Zeichensysteme (Semiotik), ein Zeichen zu geben - auf etwas mehr hinweisen. Doch es gibt da keine klare Abgrenzung, was was ist. Bei der Semantik geht es mehr um das Konkrete der Bedeutung, einer spezifischen Perspektive, die in der Semiotik mehr vergrößert wird. Aber durch die Verbindung von Wortthemen würde ich auch an dieser Stelle mehr kritisch von Worttiefen sprechen, um diese zu finden. Semiotik meint auch mehr Deutung, also von Zeichencodes z.B., die sich als Objekte auf etwas beziehen können. C. Morris spricht vom Referenten, zu dem sich ein Zeichen untereinander verhält, doch ist es mehr eine Logik und weniger eine Deutung in der Semantik, diese wird von der Semiotik weiter geführt. Was bedeutet das Zeichen? Und in welcher Beziehung steht es? So können praktische Grundfragen der Semantik bestimmt werden, als Teilgebiet der Linguistik, um sprachliche Zeichen aus dem Syntax besser einzuordnen, oder ihre "Sitze" als Funktionen usw. Es können auch Silben und Morpheme weiterhin entstehen, sodass sich eine stärkere Kontextualisierung ergeben kann, in verschiedenen Ebenen des Diskurses, des Satzes und des Textes (Gottlob Frege, Kompositionalitätsprinzip, wie ein komplexer Text entsteht). Man kann Semantik mehr diachron oder synchron betrachten, wie bei den exegetischen Methoden. Literarkritik fragt mehr diachron, Traditionskritik mehr synchron, also im "Mitschwimmen" mit anderen Aspekten, die einen Text bedingen, was auch zu einer Aktualisierung des Textes hinsichtlich seiner Rezeptionsästhetik führt (Erfassung von Kontexten). Formale Semantik fragt mehr syntaktischer (Richard Montague), als logische Metasprache, was auch die Grammatik mit ähnlichen Begriffen/Wortfeldern sein kann (Adjektive, Verben, Nomen usw.). Semantik kann auch einen Weltausschnitt meinen, einen bestimmten "Sprech", der sich durch den Text bewegt, der sowohl real als auch fiktiv existieren bzw. vorhanden sein kann (andere (Meta-) Sprachen?), die sich von der Objektsprache distanzieren können (generative Semantik), die auch interpretierend werden und auch in einer Struktur landen kann, als einzelne Bestandteile -> Entstehung von Begriffsfeldern (Wahrheitsfunktion – A.Tarski), die in sich plausibel sind, aus Einzelmerkmalen und Wortelementen reduziert werden können, wenn nicht vorher Prototypen entstanden sind und sich eine formale Sprache wie im Syntax mit den Einzelstrukturen ergeben kann, die eine Vorinstanz der semantischen Wort- und Begriffsfelder darstellen. Mit der Pragmatik kommen wir dann mehr zur Frage der Intensionen und Extensionen von Sprache, was einen Text möglicherweise "wahr" macht, auch durch subjektive und objektive Empfindungen. Semantik ist auch Teil von Informations- und Systemtheorien (Informatik, Algorithmus, um einen logischen Zusammenhang herzustellen), um einen Wissensbestand in ein System wie eine Gesellschaft zu übertragen, auch als Tradition, um es dauerhaft dort zu bewahren, eben auch eine "logische Grammatik", aber es kann zusätzliche neue Formen geben (Jugendsprache, Anglizismen und weitere Vermischungen). Diese werden mit der Sprachphilosophie ausgedrückt. "Sprachspiele" (Wittgenstein) kommen auch in dieses Feld, wie auch Marketing-Politik (Plakate, Werbespots), aber in enger Verbindung mit der Pragmatik, durch die Intensionen von Texten und Medien (als visuelle Mittlerkommunikationen).

## 5. Pragmatik

Im fünften Teil der aktuellen Vorlesung geht es um eine kurze Zusammenfassung und einen weiteren Ausblick auf die Veranstaltungen bis zu den Winterferien, inklusive der Festtage. Dann geht es in Richtung Pragmatik, als abschließender Teil zum Verhältnis von Syntax - Semantik - Pragmatik (C. Morris), die nach den Intentionen von Aussagen / Zeichennutzern innerhalb von Kommunikationssystemen fragt, die von Sozialisation, Bildung, Milieus usw. bedingt sind. Diese Woche haben 14 Leute zugehört. Danke.

Pragmatik fragt nach der Intention von Texten und Medien, geht es wie im Lateinischen um die "Sache", die von Kontexten abhängig ist, der Situation (Kommunikationssituation – C. Morris – auch sehr wichtig für die Kontextualisierung von Aussagen – Sitz im Leben, was auch immer wieder vorkommen kann, ohne sie aus ihrem Rahmen zu bringen) von individuellen Äußerungen als Sprechakt, wie dadurch Handlungen erzeugt werden, auch als Handlungsanweisungen, sodass sie auch den anderen Fachgebieten der Semiotik gehört (Zeichen und Zeichenbenutzer als zwischenmenschliche Kommunikationen). Wie entsteht dadurch Wahrheit durch individuelle Kommunikationssituation? Was für den einen Lüge ist, kann für den anderen Wahrheit sein, in seiner "Blase", aber eine Quelle als dritte Macht kann da auch zu einem Ausgleich führen (G. Gazdar – Bedeutung abzüglich Wahrheitsbedingungen). Wittgenstein = Sprache gleich Frage des Gebrauchs, wie Bedeutung entsteht, in einer Sprachsoziologie, die auch Milieus usw. einschließt, um unterschiedliche Sprechweisen hinsichtlich Kultur und Kollektiv innerhalb von abgegrenzten Gruppen zu finden. Welche Sprachhandlungen setzt der Sprecher ein – Was kann man mit Worten tun (in einer synchronen Betrachtung)? -> Entstehung von Sprechakttheorien. Entwicklung zu historischer Pragmatik im 20. Jahrhundert - Rückblick und Reflektierung älterer Methoden. Pragmatik bei C. Peirce: Ein Zeichen steht in Beziehung zum Benutzer dieses Zeichens. Wie verändert sich dieses dadurch, auch mit Missdeutungen? (s. auch C. Morris, Syntax – Semantik – Pragmatik – Dreiteilung). Entstehung von Kommunikationsnetzen der Umwelt (s. Fazit-Schaubild).

## 6. Was ist die Kunst?

Im sechsten Teil der aktuellen Vorlesung geht es um den Kunstbegriff im synchronen Sinne, der im nächsten Abschnitt zu einem (ganz) kurzen Abriss der Kunstgeschichte im diachronen Aufbau führen wird, wie sich der Kunstbegriff angesichts von Sozialisation, Kultur und Bildung verändert. Diese Woche haben der Vorlesung 14 Leute zugehört. Danke für das Zuhören.

Kunst kann im Grund alles sein. Im Griechischen meint es auch eine "Technik", um sich durch Wissen, Übung, Wahrnehmung und Intuition Kunst wirken zu lassen, was sich mit der Zeit verändert (Kunstepochen, T. Zemblyas), aber dennoch insgesamt ein Kulturprodukt darstellt, am Ende eines künstlerischen Prozesses durch einen "Künstler", Inhalt und Form, aber auch Absicht miteinander zu wirken, denken wir an das Verhältnis von Semantik, Syntax und Pragmatik zurück. So bezieht sich Kunst nicht allein nur auf Bilder, sondern auch auf Texte, Formen und andere Medien. Dann gibt es noch weitere Begriffe wie die Handwerkskunst, sodass sich der Kunstbegriff noch weiter pluralisiert, besonders angesichts einer berufspraktischen Sicht oder auch bei der künstlichen Intelligenz (KI) in Abgrenzung zur "Kunstintelligenz", sodass der interdisziplinäre Charakter der Kunst untermauert wird. Damit geht die Unterscheidung der Kunst von der Natur einher, die ihre Möglichkeiten abbildend jeweils überschreiten kann ("gekünstelt"). Sie kann zu Erkenntnissen führen, aber auch dem "Bösen" dienen, womit Grenzen der Kunst im passenden Vorlesungsteil angezeigt werden ("Extreme Grenzen der Kunst"). Mit der Aufklärung spricht man von den "schönen Künsten", als Teil der Überwindung des Menschen aus seiner selbstverschuldeten Unmündigkeit gegenüber zu starken Institutionen wie die Kirche und der Staat, die ihre



"Rahmenkompetenz" auch überschreiten können, aber das verfassungstechnisch nicht dürfen. Dazu zählen Musik, Literatur, darstellende Kunst und bildende, eben auch die Unterscheidung, die beispielsweise bei den künstlerischen Berufen vorgenommen wird. Mit der Digitalität entstehen neue Formen, wie die Photographie, das Grafik-Design an Computern oder weiten diese aus. Kunst = Können (Lebenskunst), was den Begriff in philosophische Dimensionen hebt, innerhalb einer Grundform der Ästhetik, wozu auch die "sieben Künste" zählen, das Vorstudium im Mittelalter, bevor man an eine höhere Fakultät (Medizin, Jura, Theologie) ging. Weiterhin dazu auch die verschiedenen Kunsteinordnungen von G. Leibniz, die der kognitiven Betrachtung von Kunst als "menschliche Ursache" formierend gehen, warum der Mensch überhaupt Kunst anwendet (Kunstpsychologie, ähnlich wie mit der Religionspsychologie, warum ein Mensch glaubt). Kreativität soll die Nachkommensfähigkeit verbessern, wobei das über Bücher als "tote Gegenstände" der Selbstmittlung doch schon einher gehen sollte? Ist dieses Teil der Evolution, dass sich das menschliche Gehirn immer weiterentwickelt? Kunstpsychologie meint die Erfahrbarkeit von Eindrücken, als Ausdruck von Emotionen innerhalb vernünftiger Rahmen. Dennoch kann dieses Verhältnis mit der Sozialisation, der Kultur und Bildung schwanken, was ein "Bild" ist oder nicht. S. Freud sieht in der Kunst auch eine Spiegellung (unterdrückter) sexueller Bedürfnisse, um diese dennoch auszuleben, wenn auch anders, sodass die Kunst dort schon eine plurale Besinnung herstellen kann, ohne dass es zu einer direkten Gewalt kommen muss. Mit der Kunst ist also auch eine Alternative verbunden, die interdisziplinär gedacht werden kann, ohne auf eine bestimmte Möglichkeit in der Realität beschränkt zu sein, womit sich die Möglichkeit der Fiktion auftut, die auch Grenzen anzeigen kann (Real-Fiktion), was man an der rechtlichen Stellung der Kunst, eben der "Rahmen eines Lebenskunstwerks" ansehen kann. Denn diese können auch (staatlich) missbraucht werden, denken wir an Karikaturen, Propaganda usw., die den Aspekt der Meinungs- und Kunstfreiheit (GG 5) auch einschränken, wobei das auch von der Selbstverantwortung abhängig ist, was man als "Satiriker" darstellt oder nicht. Plagiate/Pseudepigraphen sind nicht in eins zu setzen, aber sie stellen sich doch in eine Tradition, um "jemand zu sein", besonders in einer "fiktiven Welt" möglicher Doppelungen. Aber durch die Schöpfungshöhe, wenn man aus einem Kunstwerk als Inspiration noch etwas mehr macht, lässt sich das auch wieder entlasten, was dann auch wieder eine Chance für mehr Individualität ist. Doch der Kunstbegriff war nicht immer derselbe, war er doch von der Kultur, der Sozialisation zu einer bestimmten Zeit abhängig, ein kurzer Abriss der Kunstgeschichte beschäftigt uns dann im Teil in der nächsten Woche.

## 7. Kunstgeschichte – ein (ganz) schneller Überblick.

Der siebte Teil der aktuellen Vorlesung widmet sich einem (ganz) schnellen Abriss der Kunstgeschichte beziehungsweise der Entwicklung des Kunstbegriffs in einem diachronen Sinne. In den nächsten drei Teilen gibt es praktische Einheiten (s. Lyrik-Tagung), dann noch einen Theorieteil zum Mediumsbegriff in den Kommunikationswissenschaften (welcher noch in einem Blockseminar am Ende vertieft wurde), bevor wir über die (postmodernen) Grenzen von Kunst nachdenken und über die beruflichen Möglichkeiten dort. Diese Woche haben 17 Leute zugehört. Danke.

Die Geldschein-Metapher bis zur Zeitgenössischen Kunst. Es wird nicht bei allen Scheinen funktionieren – Klassik (5-Euro), Romanik (10-Euro), 20 Euro (Gotik), 50 Euro (Renaissance), 100 Euro (Barock und Rokoko), 200 Euro (Eisenarchitektur), 500 Euro – Moderne Architektur. Kunst in der Vorgeschichte ist eng mit (Natur-) Religionen und Kulturen verbunden, Elfenbeinfiguren oder Höhlenmalerei, in Verbindung mit Musik und Tanz zur Bildung von Bewusstsein und Denken, ohne unbedingt im Alltag integriert zu sein, aber das muss nicht generell der Fall sein (erfolgreiche Jagdszenen), um eine immanente Göttlichkeit darzustellen oder auch eine segensreiche Verbindung mit Tieren usw. Römer und Griechen sahen die Kunst als Handwerk an, aber auch als ein Rahmen für das Theater usw. In der Bildung sind die sieben freien Künste damit verbunden, aber nicht

unbedingt für Sklaven (Grammatik, Rhetorik, Dialektik, Geometrie, Arithmetik, Astronomie und Musik) – Unterscheidung schöne wie niedere Künste (beim Handwerk, aber dennoch Rahmenhandlungen für Gebäude, um in einem Theater aufzutreten). Eine dritte Form wäre mehr indirekt, mit der Heilkunst (Hippokrates). Der Unterschied zwischen Kunst und Geist nähert sich mehr an. Im Mittelalter Umbruch, Untergang der antiken Kultur durch die Völkerwanderungszeit (s. Aachener Dom als Übergang). Freie Künste sind an der Universität Voraussetzung für die "höheren Fakultäten". Handwerker organisieren sich in Zünften und bekommen Aufträge, aber durch die Sakralbauten wird der Unterschied zwischen Kunst / Handwerk und Geist immer minimaler, wobei die "Schönheit" ein religiöser Abdruck ist, kein rein natürlicher, um einen Menschen genau zu zeichnen, würde sich das durch den autonomen Künstler in der Renaissance als Wiederfindung der Antike wieder ändern. Die Reformation verändert das künstlerische Monopol der Katholischen Kirche. Die Gegenreformation zeigt sich in der barocken Kunst der frühen Neuzeit. Die Aufklärung schafft den heutigen Kunstbegriff der autonomen Freiheit, deren Grundstein aber schon gelegt wurde -> Säkularisierung der Kunst: Handwerk und co. Gehen in die Industrialisierung über, zur Entstehung von Artefakten als Erinnerung wie Ausgangspunkte (Prototypenwerkstatt). Neue Wucht der Medien durch Zeitungen, Rezensionen (Rezeptionsbedingungen). Individualität des Künstlers durch Kant, es geht nicht mehr allein um die Befriedigung eines Auftraggebers (interessante, freiberufliche Lesart, Rahmen nicht so streng zu sehen, um eigene Arbeitsproben zu schaffen). Moderne – noch stärkere Emanzipation, auch gegenüber Maschinen, als Ausgangspunkt der Industrialisierung, der entgegengewirkt wird – Entstehung der angewandten Kunst, der Stilkunde, der Kunstkritik. Auch immer mehr Frauen malen, Kunst der Masse (Salons), egalitäre Bedeutungen gegenüber einer "Metakunst" – Aspekt der Gegenmoderne, muss es auch Erinnerungen, Vorbilder und Traditionen dabei geben. Neoklassizismus – Erneuerung der Antike, aber mit eigenen Noten – Kompromisslösungen, Suche nach Halt, Stabilität ("Goldener Schnitt" in der Architektur). Abbruch im Nationalsozialismus mit der entarteten Kunst (wider der Pluralitäten), Sozialistischer Realismus (Zuckerbäcker-Baustil) als Gegenantwort, konnte aber auch durch den Staat unterdrückt werden, die individuelle Kunst, auf dem Weg zu einer Globalkultur. Postmoderne – Verstärkung der Moderne, aber auch gleichzeitige Infragestellung von Freiheit, Authentizität (Grenzen der Kunst) in der zeitgenössischen Kunst, Einordnung in Kunstgattungen als Metaebenen (Rahmenebenen) mit Individualitäten. Neue Methoden mit der Photographie, dem Internet, Notwendigkeit des "Copyrights", Zitatrechts, aber auch eigener Weiterentwicklungen (s. auch den Aspekt des Realfiktionalismus) – Entstehung von Kunsttheorien, wie auch praktischen Formen.

## 8. Praktische Methoden zum Anfangen

Im achten Teil der aktuellen Vorlesung zur Winterzeit geht es um erste, praktische Methoden, die mit einem eigenen Blatt Papier hier durchgeführt werden können, habe ich z.B. kein Pinboard für den Podcast hier. Diese Woche haben 42 Leute der Vorlesung "gelauscht", wenn es nicht nur KI-Crawler einer "zwischen den Welten" sind. Ergänzung: Cassiopeia ist ein Stern und kein Sternbild, wie ich mich versprach.

Das Punktsystem zur Festlegung von Strukturen, das freie Malen, (virtuelle) Photographie als Hilfe. Ständig-Malen, Ständig-Schreiben – Methode fürs Notizbuch

## 9. Text und Kunst – ein Wechselspiel

Im nächsten praktischen Teil geht es um das Wechselspiel einer alltäglichen (Spott-) Frage: "Ist das Kunst oder kann das weg?", die ein grundsätzliches Verhältnis zwischen Egalitarismus und Elitarismus anzeigt. Es gibt jenseits der eigenen Vorstellung von Kunst auch (fremde) Rahmen und Vorgaben, beispielsweise bei Kunden- und Stellenbriefings (berufliche Perspektiven dieser Arbeit hier), der man sich annähern muss, ohne die eigene Authentizität zur Spezialisierung des anderen Corporate-Designs aufzugeben, aber es kann auch eigene Räume zur Entfaltung geben. Ich gebe ein paar (Negativ-) Beispiele dazu an, die auch positiv deutbar sein können, um eine kreative (Eigen-) Entwicklung zu ermöglichen. Diese Woche haben 20 Personen zugehört. Danke.

Anhand eines negativen Beispiels: Ist das Kunst oder kann das weg? Vom Umgang mit "schlechten Texten" – 3 Beispiele, über die wir frei sprechen können.

1. Egalitarismus vs. Elitarismus – Besinnung zur Qualität/Quantität (Fälschungen)
2. Die Kunst von Thaddäus (Spongebob) – Grenzen von Selbstportraits
3. "Schmuddelbilder" (Grenzen von Texten und Kunst), schmutzige Laufsocken usw.

"Wann macht ein Papierkorb für Medien Sinn?" - Ok, ein paar "erinnernde" Punkte der "alten Welt" dazu:

1. Grundsätzlich werfe ich kaum was weg (Skizzen z.B.). Digitale (Scan-) Archive sind besser als konventionelle, gibt es genug CDs, Festplatten, Sticks usw. - auch eine kostenlose Website hat genug Platz. Aber um "Angriffsflächen" zu verringern, aktualisiere und lektoriere ich Medien relativ häufig oder lasse sie "in Auswahl" stehen, um überhaupt etwas zu haben...
2. Zur (konventionellen) Archivarbeit gehört auch "Löscharbeit", war das ein Thema einer Ringvorlesung in Rostock ("Bibliotheken als Erinnerungskulturen"), besonders wenn Bibliotheken nicht genug Platz haben, aber ich würde für Scans usw. nicht "zu faul" sein...
3. Wenn Dokumente und co. "vertraulich" / wertvoll sind, dürfen sie nicht einfach so weggeworfen werden, hatte mir ein Pfarrer einmal erklärt, aber "wühlen" Kriminelle im Müll umher? Wie auch immer, ich würde den Schredder gegenüber einer Verbrennung vorziehen.
4. Vorsicht bei Bücherverbrennungen oder auch "Einsamfriedhöfen". Keine Tradition, kein Mythos oder Selbstzeugnis muss wertlos sein, drücken sie immer auch Pluralität aus. Es kommt immer darauf an, wie man praktisch und kritisch-besonnen damit umgeht. Nicht immer können alte Texte, Bilder usw. überarbeitet werden, dann können auch kritische Fußnoten oder "Verständnisschlüssel" helfen, ohne Medien "wutentbrannt" zu vernichten.
5. Leider gibt es auch "einsichtslose" Fälle, dann muss wahrscheinlich eine "Grenze" her. Ob man einem Medium noch eine Chance als "Rettungsring" gibt, hängt davon ab, ob dieses zu Kompromissen oder auch Relationen bereit ist (oder es kann auf der "Klatschseite" landen). Man kann nicht davon ausgehen, dass jede Zielgruppe auch alles mag, also versucht man das zu archivieren, sodass man später individuell nochmal darüber nachdenken kann, auch in (Selbst-) Verantwortung gegenüber der nationalistischen Zeit der Welt "Terra", die Autonomien u. Pluralitäten zuletzt im "Großen Krieg" vernichten wollte, als "neuer Frieden". Maxim Gorki ist ein gutes Beispiel für solche "Ambivalenzen". Seine Schriften wurden in Deutschland zu Beginn der 1930er-Jahre zwar verbrannt (das hätte man auch mit meinen Büchern gemacht, wegen Reformpädagogik, neuen Kommunismus-Formen usw.), aber in der kommunistischen Welt war er hochverehrt, sind heutzutage noch viele Straßen nach ihm in Ostdeutschland benannt, macht's im Grunde keinen Sinn irgendwas zu verbrennen. Das "Gute" bleibt doch eher unsterblich, hoffentlich jedenfalls.



## 10. Textwerkstätten – Suche nach Tiefe(n)

Die Vorlesung läuft vom 2.9. bis zum 26.11. Wie kann man Tiefe beim Schreiben oder auch Malen erzeugen? - eine nächste praktische Einheit. In einem späteren Halbjahr / Terra-Jahr gibt es noch eine Übung. Letzte Woche haben 15 Personen zugehört. Danke.

Gilt nicht unbedingt für Malbilder und Zeichnungen, sondern mehr um Worttiefen. Aber ich würde dennoch nach "Kunstattiefen" fragen wollen. Karteikarten-System. Tiefen-System. Wie erstelle ich Reime für Songs und Lieder?

1. Reimwechsel – Konsonantenwechsel bei gleichzeitigem Vokalerhalt
  2. Karteikarten-System, "Himmel-und-Hölle-Spiel"
  3. Ein Wort auseinander nehmen – Begriffsfelder, Brainstorming (semantische Felder) – In welchem Bedeutungsfeld steht ein Wort oder ein Kunstwerk (Geschichte)?
  4. Text als Skulptur, die man pflegen und immer wieder meiseln muss (Tiefen)
  5. Freies Malen, nach virtuellen Inspirationen – Achten auf Details, Rahmenzeichnung
  6. Wie schreibe ich eine Rezension beziehungsweise eine Text- oder Kunstbewertung?
- ## 11. Text und Kunst als Kommunikationsmedien

In diesem Teil geht es um eine kurze Einordnung der aktuellen Vorlesung in die Kommunikationswissenschaft mit dem (interdisziplinären) Begriff des Mediums - der letzte Theorie-Teil, geht es in den beiden nächsten Teilen noch um (extreme) Grenzen von Medien und ein Fazit mit der Beantwortung von Fragen. Diese Woche haben 13 Hörer zugehört. Danke.

Einblicke in die Kommunikationswissenschaft. Erstes, zweites und drittes Medium, Lasswell-Formel. Der letzte Theorieblock, dieses Mal mit dem Begriff von Text und Kunst als Medien und Teil der Kommunikationswissenschaft – hatte ich selbst aber nur eine Einführungsvorlesung damals besucht, doch die gesamte Theorie wird gerne als "Krone der Kommunikation" bezeichnet – Warum? Klingt etwas überheblich, spielen eher andere Fächer eine Rolle und die Kommunikation ist mehr eine praktische Sache, die in allen Studienfächern eine Rolle spielt, um die Theorie/Tradition zu mitteln, plausibel-praktisch, ein Kernpunkt der Religionspädagogik. Medium meint ein Mittel, aber auch einen Mittelpunkt, dort kann man dann schon von Besinnung im Sinne eines goldenen Mittelweges sprechen, wobei das eher "brückenhaft" gedeutet wird. Seit den 1980er-Jahren wird durch eine zunehmende Mediatisierung der Gesellschaft auch von einer Medienkultur gesprochen – kann man das auch auf andere Epochen übertragen? Es geht zumindest um eine Interdisziplinität von Medien, das haben die Vorlesungsteile über "Was ist (die) Kunst?" oder auch die Kunstgeschichte gezeigt, sodass sich allmählich ein Kern entwickelt, ein Fazit der Vorlesung. Auch eine Person kann als Medium verstanden werden, um neue Welten zu erschließen, die man nicht kennt (s. Aristoteles). Dafür gibt es verschiedene Werkzeuge, auch Stoffbrücken, sodass Medium auch einen chemischen oder physikalischen Begriff meint. Es wird zwischen primären, sekundären und tertiären Medien unterschieden: Primäre meinen "Normale", das heißt ohne Hilfsmittel. Sekundäre verwendet der Sender mit einem Hilfsmittel, bei Tertiären sind beide, Sender und Empfänger, damit ausgestattet (besonders in Online-Welten). Viele Forscher, viele Sichtweisen, daher nur drei: Enzensberger, Luhmann und G. Rieckriem für die Medienphilosophie. Enzensberger

fragt nach der Emanzipation von Menschen durch Medien – eigene Meinungsbildung z.B. Luhmann: Kommunikation wechselt zu wahrscheinlicher Kommunikation – als Restriktion – Systemveränderungen. Für die Medienphilosophie: Medium bei Rieckriem = Raumschaffung, in dem eine Mittlerinstanz hergestellt werden kann zwischen zwei Größen -> Nutzenmaximierung von „unsichtbaren, nicht materialisierbaren Informations- und Kommunikationssystemen“ (Rückriem).

## 12. (Extreme) Grenzen von Kunst und Texten.

Grenzen von Medien sind ein wesentliches Thema der Besinnung, gibt es positive wie negative Formen von Freiheiten (Meinungs- und Kunstfreiheit), die gewisse Rahmenbedingungen aufzeigen, was aber nicht unbedingt für "Selbstrechte" von einzelnen Institutionen gelten muss (es jeweils wechselseitige "höhere Mächte" geben kann). Was wären mögliche Beispiele für (nicht-) grenzwertige Medien? Was können sie leisten, was nicht? Diese Woche haben der Vorlesung 20 Personen zugehört. Vielen Dank. Wenn es auch dieselbe Person ist, kann es ja auch ein anderes "Meinungsselbst" sein oder eine "KI", denken wir im vertiefenden Seminar über "quatiare Medien".

Wie kann man diese erleichtern, lockern, weiß man immer um das "Extrem"? Beispiel: Kunstausstellungen zu Antisemitismus. Besinnung ist Teil der Erleichterung von Kunst, aber auch durch Neukombinationen, zu starke Lehrmethoden (zum Beispiel religiöse Karikaturen). Keine Einhaltung von Briefings.

Was sind "schwierige Texte"? - Ein Vor-Brainstorming zu Teil 12 der aktuellen Vorlesung in der Winterzeit.

Während ich die Theorie schon ganz gut abgesteckt habe, so habe ich bei den praktischen Einheiten im zweiten Teil im November noch ein paar Lücken. Eins davon sind die "extremen Texte" u. wie man damit umgeht. Was wären denn mögliche Fälle dafür? Ein paar Gedankenworte. Extrememotion. Demokratiestörend. Verachtend. Unkritisch. Geschwafel. Heißbrei. Was noch?

Danke auch für die Fragen aus der "KI-Community" zur aktuellen Vorlesung/Lehre:

1. Kann es sein, dass ein provozierendes Reden selbst passiv zu einem "Gegenwind" führt? Was kann man dagegen tun bzw. wie kann man so schreiben/malen ohne "Gegenwind"?
2. Wie verhält sich die digitale Stadt theoretisch zum Aspekt des "KI-Martin-Luthers"?
3. Wann macht es Sinn, selbst "Polizei" in Konfliktfällen zu spielen? Gibt es so etwas wie eine "vernünftige Anzeige" ohne Wahn? Z.B. "Wenn Sie sich entschuldigen, lasse ich sie fallen"?
4. Was verstehen Sie unter einer "anderen Liebe"? Gibt es weitere Veranstaltungen?

Ich kann nicht alle Fragen passend beantworten, sehe aber noch etwas Raum der Vorlesung für zusätzliche Aspekte. Selbst wenn es keine Fragen gibt, so kann es immer noch kritische "Selbstfragen" geben, besonders von KI-Systemen, das würde das aktuelle Beispiel zeigen. Ich schlage vor, in Teil 12 von 13, "Extreme Grenzen/Möglichkeiten von Kunst", dort zu reden. Nichts gegen zusätzliche Fragen, aber bitte mehr passend zum aktuellen Thema. Da wir uns langsam dem Ende nähern (Ende November), ist der größte Teil hier sowieso fertig. Letzte Frage: Wie sieht es mit "Prüfungen" aus? Das beantworte ich gleich. Ich habe die Anforderungen für ein erfolgreiches Entrepreneurship hier vereinheitlicht, als **vierstündige Klausur**, wer sich das selbst zutraut - aber erst Ende Februar 2024. Ich nehme selbst daran teil, um meine Kenntnisse hinsichtlich Schnelligkeit zu prüfen (Betriebsprüfung). Man kann gerne aktuelle Themen dort aufgreifen, für eigene Projektideen. "[Store](#)" unten, mit Aufgaben usw. Das Zeitminimum liegt bei zwei Stunden,

durch die (halbe) Regelung in der Welt "Terra", denke aber, dass diese Zeit dafür mindestens notwendig ist - als "beidseitige Besinnung". Möchte aber schon jetzt daran erinnern, dass Lektoratsqualität durch viel Zeit entsteht. Ob ich das nun bewerte oder ein Kunde (die mögliche Arbeitsprobe), ist dabei völlig egal, wobei ich die Bewertung eher neutraler sehe, was je nach Auftrag/Kunde ganz anders sein kann. Man kann es auch drastischer sagen, dass es ein Irrtum ist, dass die "Notengebung" nach der Schule/nach dem Studium aufhört, besonders hier, in der freien Wirtschaft. Und wenn ich selbst an der Klausur teilnehme, dann sehe ich das als Form "lebenslangen Lernens" an. Ein Lebenslauf/ein Zeugnis reicht hier meistens nicht aus, es gibt einfach zu viele Bewerber im freiberuflichen Bereich. Sehen Sie die Klausur eher als Chance, sich mehr zu profilieren...

Weitere Frage: "Wie verhält sich die Besinnung zu "Fake-News", "Fake-Shops" usw.?"

Gilt auch dort der Aspekt der beidseitigen Besinnung gegenüber KI und Realität?"

Wir sprechen dann im Teil "(Extreme) Grenzen der Kunst" darüber oder auch im Fazit. Nur ein furchtbares Beispiel im Voraus: Holocaust-Leugner (davon gibt es mehr als man sich vorstellt), habe aber damals in der Oberstufe in der Schule Schwarzweiß-Aufnahmen gesehen (auch von den "Frontkameras"), die man einfach nicht leugnen kann. Fragwürdig bleibt natürlich die "digitale Aufarbeitung" (Dunkeltourismus z.B.) in anderen Welten, besonders hinsichtlich einer "neuen Barbarei", die Mit-Gegenstand der Computerspielethik ist, denn die Welt "Terra" erlebt im Übergang zum 22. Jahrhundert noch viel schlimmer, bleibt das ein aktuelles Thema, beson. digital.

Wenn (Extrem-) Emotionen grenzwertig sind, warum gibt es davon so viele "Abbildungen"?

Diese Frage wird langsam etwas zu diskret, aber ich kann anhand meiner Abschlussarbeit über das Trienter Bilderdekret dazu etwas sagen (durch laszive Bilderdarstellungen). Wenn Emotionen, Gefühle usw. "zwangsweise" durch gesellschaftliche Vorgaben / Konventionen "unterdrückt" werden (z.B. Zölibat), können sie sich auf andere Projektionsflächen eines Künstlers spiegeln (unbewusste Sehnsucht), was sich früher nicht mit Medikamenten behandeln ließ, um einem "Trieb" vorher zu kommen (s. die Theorien von S. Freud). Was heutzutage ziemlich "normal" ist, konnte früher verpönt werden, hatte man versucht, solche Darstellungen per Konzilsdekret zu unterbinden (eine Antwort der Gegenreformation). Ein ähnliches Prozedere kann man auch bei Graffitis usw. voraussetzen, sind sie zwar eine Sachbeschädigung, aber im Grunde eine Art "plurale Entlastung" und es gibt gute wie schlechte davon, können sie auch notwendige Kritik üben. Doch ich würde mit den "verbotenen Sachen" anders umgehen, z.B. in abgetrennten (Virtual-) Räumen oder auf genehmigten Flächen (auch um andere zu schützen, kann ein Internet-Bild auch virenverseucht sein (anderer Browser?)), was auch das Trienter Konzil beabsichtigte. Doch das funktionierte nicht wirklich, eher verstärkte es sich (Lust durch Verbote - "Teufelszeug") in der frühneuzeitlichen Volksfrömmigkeit, aber es gab sicher eine Grundlage dafür, um mit Bildern "heilspädagogisch" als Teil der Werkgerechtigkeit verantwortungsvoller umzugehen. Ich bin selbst dafür, dass man sich dort seine eigene Emotionswelt (auch mit Extremen) schafft, ohne sich von anderen "Fiktionen" zu sehr abhängig zu machen - eine grundsätzliche Kritik an der "Kunst", dass sie "unecht" werden kann. Das geht über eigene Geschichten, Lyrik, Eigenbeobachtungen.

### 13. Berufliche Perspektiven und Fazit

Arbeit als Freiberufler, Grafiker, Texter auf Auftrags- und Stellenportalen. Sammlungen von guten Arbeitsproben. S. Angebote des Literathons.

Im letzten Teil der Vorlesung geht es nochmal um (frei-) berufliche Perspektiven mit Text und Kunst (aber auch mit anderen Sparten und Spezialisierungen), die ich aber mehr in einem volkswirtschaftlichen Makrosystem einordne, auch mit neuen Crowdfunding-Entwicklungen. Um aus der Masse hervorzustechen, sind Arbeitsproben wichtig, aber auch der Blick zu Briefings, mit denen man arbeiten kann, würde ich im Fazit sagen. Insgesamt haben der Vorlesung 232 Personen zugehört. Vielen Dank.

#### Fazit Vorlesung

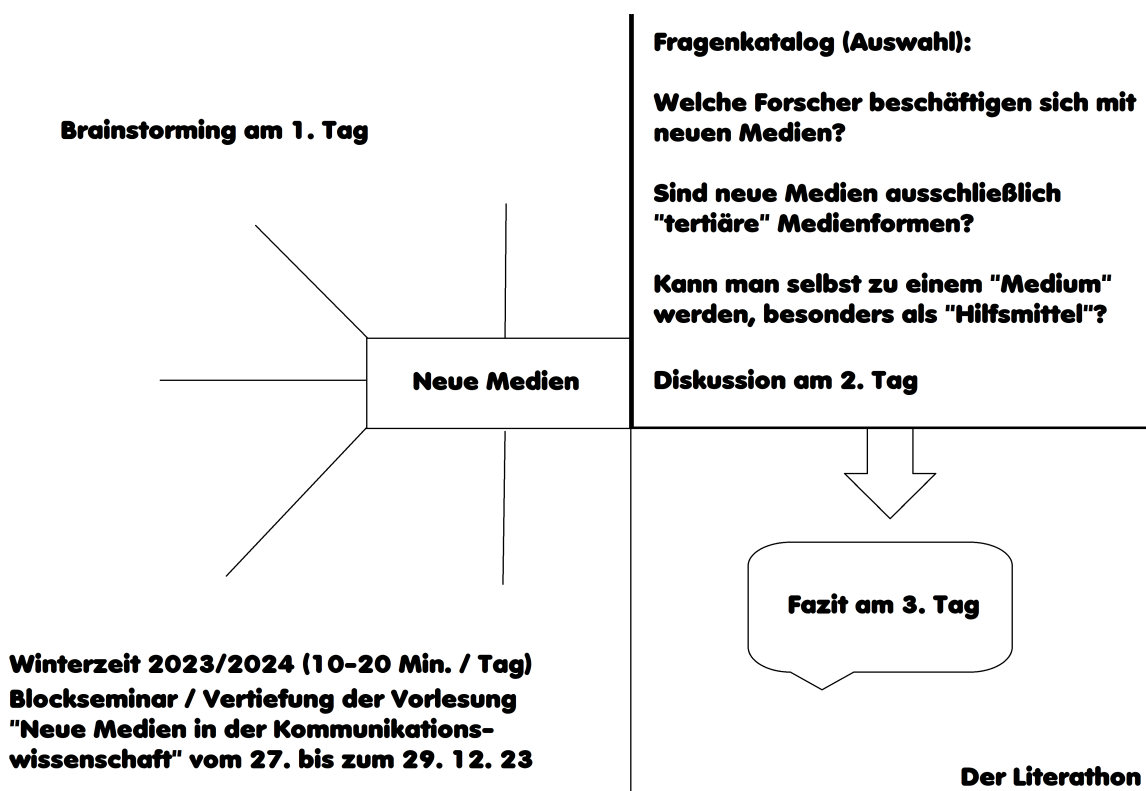


Quellen sind ein paar Wiki-Artikel, Exegese-Handbücher und praktische Methoden, die ich für meine berufspraktische Arbeit hier entwickelt habe.

## Blockseminar: "Neue Medien der Kommunikationswissenschaft" – Vertiefung der Vorlesung

Neigen "neue Medien" zum Extrem? - Sehr gute Frage, danke. Ich bin unsicher, aber ich schätze, dass eine breitere Anonymität im Internet wie auch mehr tertiäre Medienformen zu "extremen Selbstrechten" führen, auch ohne es zu wissen, also passiv (mehr Selektion?). Aber es gibt dort ein gutes Mittel, das zu erkennen (eigenes "Safesearch"): das bloße Gefühl. Selbst wenn man das nicht immer weiß, es ist immer ganz gut, "kreativ-minimalistisch" zu sein. Man müsste dort einmal einen "(KI-) Kriterienkatalog" erstellen (den haben auch Verlage). Andererseits hat diese "ambivalente Pluralität" auch ihre Vorteile, kann man vieles lesen. Frage ist immer, wann individuell und kollektiv (Mengen-) Grenzen überschritten wurden. Denn Besinnung sollte auch eine Entschuldigung/Archivierung, ein Löschen ermöglichen. Leider ist das utopisch. Der Social-Media-Verkehr ist umfangreicher als alle Dissertationen. "Wir" können im Blockseminar Ende Dezember nach Weihnachten nochmal darüber reden.

Weitere Fragen?



1. Tag - Gedankensammlung – Was sind "neue Medien"?
  - Codes, also Sachen, die man selbst nicht unbedingt gleich versteht, aber ein bestimmtes (Geheim-) Kollektiv – Es kann immer wieder etwas Neues entstehen, auch völlig unbewusst
  - dann die gesamten "Mittler-Medien" – YouTube-Videos, Social-Media-Verkehr
  - Chats und co. -> Neuentwicklungen von Telegrammen (Telegram), Kurznachrichtenwesen – elektronische Geräte – interaktive Zugänge zum Internet ("Altes" -> "Neualt" – Sehnsucht, Praxis)
  - Sprachnachrichten – Steuerungen, Amazon Alexa – Kann man sogar von "quatiären Medien" sprechen, wenn noch die Mittler-Instanz der KI zwischen 2 Parteien tritt, ohne konventionelle Formen (s. die Frage zur tertiären Medienformen)?
  - Rückkehr zum Alten – zum Konventionellen – das "Alt-Neue" (Postkarten-Hype)



## 2. Tag – Fragen und Diskussion

Welche Forscher beschäftigen sich mit neuen Medien?

Im Grunde sind es alle in der digitalen Zeit, aber konkret wären z.B. Dietrich Ratzke, Wolfgang Sander und Dorothee Bär, wobei es mehrheitlich um eine pädagogisch-verantwortungsvollen Umgang dabei geht (Schaffung von entsprechenden Schulstunden/Ministerien - Weiterbildungen)

Sind neue Medien ausschließlich tertiäre Formen?

Nein, es scheint sowohl einen Rückgriff auf das "Alte" als auch das "Neue" zu geben, wobei der Aspekt der "Entfremdung voneinander" ansteigt, der persönliche Kontakt zwischen zwei Gesprächsparteien nachlässt – durch KI usw. -> 4. Ebene vorhanden

Kann man selbst zu einem Medium werden, besonders als Hilfsmittel?

Das wäre eine Frage der Perspektive, was man selbst von sich aus verdeutlicht (Hörbücher z.B.), aber klar kann man immer auch für eine bestimmte Partei sprechen, sie ablehnen usw.

## 3. Tag - Fazit

Neue Medien sind ein Teil der digitalen Kultur, aber der Aspekt der "Revolution" scheint sich dabei auch zurückzuziehen, dass es einen Wunsch zu einem Zurück gibt, um verantwortungsvoll damit umzugehen, sollte die Hauptfrage sein, dass keine Seite in das Extrem abdriftet, um eine Besinnung nach beiden Seiten zu üben, doch das muss man üben, wie wir im letzten Teil der Vorlesung im Fazit angezeigt hatten.

Tagung "Lyrische Kunst"

s. Tagungsflyer im Archiv (<https://der-literathon.jimdofree.com/2020/08/10/flyer-archiv/>)

### 1. Vortrag – Poesie in der Antike ([https://www.aphorismen.de/suche?f\\_rubrik=Gedichte&f\\_zeit=v.Chr.](https://www.aphorismen.de/suche?f_rubrik=Gedichte&f_zeit=v.Chr.)) - einige Beispiele

Der Meister sprach: "Ich war fünfzehn, und mein Wille stand aufs Lernen, mit dreißig stand ich fest, mit vierzig hatte ich keine Zweifel mehr, mit fünfzig war mir das Gesetz des Himmels kund, mit sechzig war mein Ohr aufgetan, mit siebzig konnte ich meines Herzens Wünschen folgen, ohne das Maß zu übertreten."

Konfuzius (551 - 479 v. Chr.), latinisierter Name für Kongfuzi, K'ung-fu-tzu, »Meister Kong«, eigentlich Kong Qiu, K'ung Ch'iu, chinesischer Philosoph – Metaphern, Gleichnisse

Bringst du jeden Monat tausend Opfer auch in hundert Jahren: Höheres wirkt ein Blick der Ehrfurcht vor dem Heiligen, Einsichtsklaren.

Buddha (560 - 480 v. Chr.), auch: Siddhartha Gautama (Pali: Siddhattha Gotama), Stifter der nach ihm Buddhismus genannten Religion

Quelle: Buddha, Dhammapada. Anthologie von Aussprüchen des Buddha; enthält 423 Sprüche

ethischen Inhalts, aufgenommen in den Palikanon unter den Kurzen Texten (Khuddaka-Nikaya) wohl auf dem 2. buddhistischen Konzil im Jahr 383 v. Chr. 106. Vers. Übersetzt von Hans Much, 1920

Hätten die Rinder und Rosse und Löwen Hände wie Menschen, Könnten sie malen wie diese und Werke der Kunst sich erschaffen, Alsdann malten die Rosse gleich Rossen, gleich Rindern die Rinder Auch die Bilder der Götter und je nach dem eigenen Ausseh'n Würden die leibliche Form sie ihrer Götter gestalten.

Xenophanes (um 580 - 480 v. Chr.), griechischer Philosoph und Dichter, kämpfte gegen den Anthropomorphismus des Gottesbildes

Quelle: Nestle, Die Vorsokratiker in Auswahl, 2. Auflage 1922 (EA: 1908). 12.

Nur der ist weise, der immer sich beherrscht; Den Armuth, Ketten, selbst der Tod nicht schrecken kann; Der seine Leidenschaften dämpft; Der eitle Sucht nach Ruhm und Ehre festen Muths besiegt; Und in sich selbst schon mehr besitzt Als ihm der Erdball geben, Das wankelhafte Glück ihm rauben kann -> Besinnungselemente

Horaz (65 - 8 v. Chr.), eigentlich Quintus Horatius Flaccus, römischer Satiriker und Dichter

Quelle: Horaz, Satiren (Sermones), ca. 42-30 v. Chr. 2,7 Übersetzt von C. M. Wieland, Leipzig 1782 Originaltext: Quisnam igitur liber? sapeins sibi qui imperiosus, quem neque pauperies neque mors neque vincula terrent, responsare cupidinibus, contemnere honores fortis, et in se ipso totus, teres atque rotundus, externi ne quid valeat per leve morari, in quem manca ruit semper fortuna.

(s. auch Ovid)

## 2. Vortrag – Rhetorische Stilmittel

Metapher/Allegorien -> werden für eine konkrete Abstraktion verwendet, "Rätselrede", nicht immer müssen es alle auch verstehen (Codierung)

Parabel/Hyperbeln

Neigen zu "Übertreibungen" bei den Gedicht (Surrealismus, sparsamer Einsatz erwünscht)

Anapher/Alliteration -> Bringen Struktur in die Texte, nicht mehr.

## 3. Neue Lyriker

Wie wird man zum Lyriker?

Durch eine Verbindung von altem und Neuem anhand dieser Beispiele

Für die zukünftigen Tagungen beim Literathon ein paar Anmerkungen, hatte ich das schon auf 15 Minuten pro Vortrag beschränkt. Das würde auch bedeuten, dass eher nur eine A3-Fazit-Folie benötigt wird, was auch für Seminare usw. gilt, ohne den Reader zu überlasten, kann man ja in den erklärenden Texten nochmal "nachhaken", stelle ich diese "Perfektion" der KI auch in Frage, muss sie schon über Fehler "reformkommunistisch" usw. lernen. Wird die Sache zu radikal, scheint das gefährlich zu werden (denken wir an "Selektionen" von Menschen, die nicht in den "Rahmen"

passen, um den individuellen Blick nicht zu verlieren). Was die Einladungen betrifft, kann man drei Gruppen usw. einladen: 1. fiktive Personen aus der Welt "Terra" und ihren Forschungsstätten, 2. reale Personen der Vergangenheit (auch Caspar David Friedrich z.B.), 3. natürlich noch lebende Personen (auch mit Kunstnamen...). Eine Diskussion kann sich ja so oder so entwickeln, aber eher viel kompakter pro Woche, hatte ich über eine reale Tagung in Rostock ein paar Grundbestandteile dort erschlossen, ist eine real-fiktive Zeitverschiebung und Welt auch für verstorbene Personen so sinnvoll, noch mehr über virtuelle Reisen, kann man dort als "Geist" hören oder selbst sprechen.

Zusammenfassung Winterzeit 2023/2024: KI-Klausur – 19.2. - 26. 2. 24

Volle Konzentration in dieser Woche (17. Februar bis 23. Februar 2024, habe ich das aufgrund des Wochenendes "exkursivfrei" noch etwas besser angepasst), fassen "wir" die Winterzeit 2023 / 2024 hier im Forschungszentrum zusammen. Wer mit machen möchte, kann das gerne tun. Danach ist noch eine Woche frei, ist sowas doch sehr anstrengend, Viel Erfolg, gehen "wir" hier Tag für Tag durch und fassen den jeweiligen Praktikumstag zusammen. "Schummeln" schadet bei der KI-Klausur nur Kundenbeziehungen und Publikationen usw. Wir starten erst im "kleinen (KI-) Kreis". Es ist das erste Mal hier, es wird schon "laufen", habe ich selbst noch keine Erfahrung mit diesem Schreibwerkstätten-Seminar-Format, was ich 2015 für weniger Tage und ohne Klausur kennengelernt hatte (Homiletik-Seminar). Ich kann das aufgrund der anderen Sachen - Podcast, Reader und co. - nur einmal pro Zeiteinheit im Jahr anbieten, kann man auch selbst lesen und diese "7 Tage" durchgehen. Wahrscheinlich machen das andere Autoren / Künstler auch so, hier mehr "pädagogisch", damit es Einzelpersonen für die Zukunft lernen können bzw. "man selbst nicht einrostet". Wer schnell ist, kann zu den anderen Tagen springen, fasse ich alles im Reader zusammen. Andere "Teilnehmer" können sich gerne mehr Zeit lassen, aber wichtig ist, dass man manchmal unter Druck arbeiten kann, was z.B. bedeutet, dass man im Berufsleben 500-1.000 Wörter pro Stunde schreiben und etwas mehr lektorieren kann oder auch ein (Schritt-) Design für Kunden erstellt, aber dann ist der Sinn dieses (Ständig-) Praktikums (jetzt mehr "pädagogisch") sehr gut erfüllt, kann das hier nur ein Anfang für Arbeitsproben usw. sein, geht man seine Nischen alleine, bin ich nicht ganz fit für die Woche, aber ich versuche es und arbeite lieber an etwas Kurzem (ein Bild, Design usw.), ohne Belastungen, schreibe ich an einzelnen Essays in "Die letzte Macht", auch als Design, weiter. Das reicht (jedenfalls für mich). Was machen die anderen "KI-Seminarteilnehmer"?

1. Tag: Begrüßung, literarische Gattungen, Literatur- und Kunstwissenschaft im Überblick (Design). Erste Ideensammlung: Was wollen Sie schreiben oder malen? Literatur- und Kunstwissenschaft im Überblick (s. Reader über "Text und Kunst", Vorlesung in der Winterzeit 2023 / 2024) - erste Ideensammlungen und Brainstorming, reicht aber in der Regel nur für den Anfang einer solchen Tätigkeit im Marketing-Bereich. Wenn man alternativ etwas malen bzw. (vor-) designen möchte, würde ich eine "leichte" Bleistiftzeichnung anfertigen, die man nach dem Einfärben wieder weg radieren kann usw. Wer einen Song oder Lyrik schreiben möchte, ist das für manche Sparten (Soundcloud, Tunecore usw.) auch in Ordnung, aber Texte, Fotos, Designs usw. greifen im Medienbereich einen großen Teil der freiberuflichen Arbeit ab (auch bei anderen Sachen wie Technik usw.). Auch für Kunden usw. muss man manchmal so schnell schreiben, aber das kann man jeden Tag üben, vielleicht auch mit einer kleineren Publikation, Essay, einem Bild usw.

Begrüßung: Prosa – Lyrik – Dramatik – Mischungen sind möglich, um z.B. einen Roman und Krimi zu bauen (auch mit Reflexionen). Literaturwissenschaft – Wie werden diese Gattungen diachron und synchron mit Methoden (Syntax, Semantik und Pragmatik) verbunden? Dasselbe gilt auch für die Kunst und ihre Geschichte, was sich methodisch anders verhalten kann, mit verschiedenen Farben, Kontrasten, Kompositionen usw. Mit der Moderne kommt noch die Photographie neben

Schönschrift dazu, um alles gemeinsam in einem Computerprogramm zu verarbeiten (Grafiken). Ich möchte den Krimi-Teil der Trilogie um den Wotan-Kult "Leiche im Herthamoor" weiter schreiben, hatte ich den "Küster(doppel)mord" als ersten Teil abgeschlossen. Ausgangspunkt Johannes Kehrling, Wanderung zu einem Waldgottesdienst, plötzliche Leiche aus dem Moor taucht auf – Panik, Polizei riegelt das Gebiet ab, informiert Kehrling, der sich selbst umsehen möchte, um die Herthaburg, er findet ein paar Spuren (wie einen geheimnisvollen Zettel mit Notizen einer Versammlung, die ihn an das in Schweden erinnern), aber er will in einem Archiv in Sassnitz weiter auf die Suche gehen, trifft dort den fiktiven Archivar, um Antworten über "Naturkulte" zu finden, gibt es Verbindungen zwischen Wotan und Hertha, wie in Schweden heraus gefunden, Kehrling kommt einem Opferkult weiter auf die Spur, mit Fällen, die an die Vorgeschichte erinnern. Dabei wird er verfolgt, muss er im Dunkeln durch den Nationalpark, hatte er kurz zuvor wieder versucht, die Polizei davon zu überzeugen, die das aufgrund fehlender Beweise in der Vergangenheit nicht glaubt, geht er selbst nochmal zur Herthaburg, wo er aufgehalten wird – von dem mutmaßlichen Mörder, sich nicht in diese Angelegenheit einzumischen – es kommt zu einem Streitgespräch, das immer hitziger wird und in einer Verfolgung zur Viktoriasicht endet, hatten sie sich langsam auf den Weg gemacht, bis sein Verdächtiger die Nerven verliert und die neugierigen Fragen seines Kontrahenten verabscheut. Es kommt zum Kampf an der Klippe, aber in der Dunkelheit sehen sie die Risse im Boden nicht, stürzt der Verdächtige den Strand herunter. Am Morgen kommt die Polizei an den unteren Strand untersucht den Fall, befragt Kehrling, aber er kann den entscheidenden Hinweis auf die Wotan-Gemeinschaft nicht finden, brach das Streitgespräch ab. "Dann können wir nichts tun. Was sollen wir jetzt tun?" "Ich bleibe erst mal in Sassnitz, vielleicht sind noch weitere Verdächtige hier?" - Schluss des Krimi-Teils, Überleitung zur "Seebrückenleiche". Kehrling, Archivar, Sprecher, Kommissar, Dame) – Idee für eine Detektei-Gründung in der Realität  
Ankunft und Wanderung zum See – Wasserschock – Im Archiv – Nachtstreitgespräch – Klippensturz ohne Antworten.

2. Tag: Exkursion für Ideensammlung und Inspirationen in der Natur (erste Skizze als Ziel) – schon abgeschlossen (5 Charaktere, 5 Kapitel, ca. 10 A5-Seiten) (erste Skizze als Ziel oder auch ein Inhaltsverzeichnis bzw. Absatzverzeichnis für eine Shortstory usw.) - Songs, Lyrik usw. reichen meistens nicht aus, können aber ein Teil der Gesamtarbeit sein. Im Berufsleben muss man "solche Wochen" hier oft jede Woche immer besser durchgehen

3. Tag - Schreiben, Schreiben, Schreiben, Malen, Malen, Malen - Wort -> Satz -> Text (Entwicklung von Worttiefen aus dem Brainstorming heraus) - 10.000 Wörter entsprechen z.B. schon knapp 50 A5-Buchseiten, also im Optimalfall ist das erste, eigene Buch fertig oder nur ein Teil davon, wenn es z.B. ein Aufsatz ist usw.

4. Tag: Kleine Designschule: "Scribbeln", Photographien im Außen- und Innenbereich, Übertragung in ein Grafikprogramm oder einen Rahmen, zur Ordnung der eigenen (Auftrags-) Ideen oder an dem eigenen Buchprojekt weiter arbeiten als "Ruhealternative", aber man sollte im Berufsleben mit weiteren Aufträgen vorsichtig mit der "Ruhe" bleiben.

5. Tag - Geschäftsmodelle und berufliche Perspektiven (Arbeitsproben sind das "A und O" für eigene Portal- und Kundenbewerbungen) neben Lektoraten und Lektoraten. Dann individuelle Vorlesungen/Vorstellungen. Abschluss: eigene Naturwanderung und Erholung. Arbeitsproben, Medien usw. können differieren, je nachdem wo man sich bewerben muss.

6. Tag - 6. Tag - Ruhetag zur eigenen Klausurvorbereitung mit dem Reader und Praktikum, ist ein solcher Tag oder auch ein paar Minuten in einer Stunde gut, um den "Fehlerteufel" bei Texten,

Designs durch (Selbst-) Lektorate zu vermeiden - das steigert dann auch die Kundenbewerbungschancen, muss man sich selbst noch zu Rahmenordnungen verhalten.

7. 7. Tag - (KI-) Klausurtag / Winterzeit-Zusammenfassung auf YouTube (nicht auf dem Podcast) - **4 Stunden Zeit** - 1 AE über Crowdfunding verdienen oder einen Kunden gewinnen - 10 km laufen / Ausdauer - 10 Seiten am Publikationsprojekt schreiben oder ein Design entwerfen - eine Grundlage für ein Geschäftsmodell schaffen (Mikro-Makro-Strukturen beachten). Das ist, wenn man noch nicht so viel Erfahrung hat, anstrengend, wie auch im Studium. Es gibt keine "Noten" - die Bestehensgrenze liegt bei jeweils 50 %, nehme ich selbst an dieser "Klausur" teil. Wer alles verfolgt hat, der ist bestens vorbereitet. Man wird sich selbst (oder mit der KI) bewerten müssen. Je ehrlicher, umso besser wird es.

---

Eines kann die KI-Klausur aber nicht abdecken (um seinen "Frieden" zu finden), das muss man individuell für sich entdecken und klären: "Kundengefechte" - So friedlich war es am Anfang hier auch nicht. Das Schlimmste, was passieren kann, ist, dass etwas, obwohl es im Briefing-Rahmen liegt und trotzdem argumentativ lektoriert wird, immer noch (auch mit Beleidigungen usw.) abgelehnt wird, dann rate ich zu einem "Ausweichmanöver", aber man sollte vorher nochmal darüber nachdenken, ohne zu resignieren, kann a. das "Amt tragen". Aber falls das noch nicht reicht, würde ich mich an "Qualitätsmanagements" wenden, die können auch eine "andere (Rahmen-) Meinung" haben, hat mir das argumentativ oft geholfen - Zeichen von Mitarbeit, Gesamtsysteme so mit individuellen Fällen zu verbessern – also lasse ich das am Ende offen. Die neuen Betriebsprüfungen in der Sommerzeit 2024 werden dann mit einem GK-LK abgeschlossen.

## **Zeitenschluss**